

Wochen=

der Churfürstlich=



Voigtländischen

Cress-Stadt Plauen

Blatt

Sächsisch=

Siebender Jahrgang. Zwentens Vierteljahr.

Kopenhagen, den 13. Jun.

Die Anzahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 943. und die der beschädigten auf 20. Der Brandkasse nach beträgt der Schade 4 Mill. 603400 Thlr. Der Erbprinz läßt täglich 130 Unglückliche speisen.

Frankfurt, den 15. Jun.

Mangel an Lebensmitteln war es, was den Feldmarschall Bender nöthigte, die Festung Luxemburg nach einer 8 monatlichen guten Vertheidigung endlich zu übergeben. Die Garnison nebst allem, was dazu gehört, ist mit allen Ehrenzeichen abgezogen. Erst auf dem Glacis hat sie die Waffen abgelegt, Canonen und übriges 1c. abgegeben.

Paris, den 16. Jun.

Aus einem Privat-Schreiben.

Ich habe die Ehre, Ihnen mit aller Zuverlässigkeit melden zu können, daß seit 10 Tagen ein Gesandter von Sr. Königl. Maj. in Preussen sich hier aufhält, der sich

Germanicus nennt, (wobey ich Ihnen aber versichern kann, daß es niemand anders als der würdige Legat. Secretaire Gervinus ist) seine Gegenwart erfüllt das Publikum mit der gegründeten und angenehmen Hoffnung, daß er mit Vorschlägen zu einem allgemeinen Frieden versehen sey. Möchten doch seine Unternehmungen glücklich seyn!

Beschluß.

Du Moulin,
eine englische Kriminal Geschichte.

Ja, er sey schon verschiedene Jahre hindurch nicht nur Münzverfälscher, sondern auch vorzüglich derjenige, der die falschen Münzen seiner Genossen im Umlauf zu bringen gewußt habe, gewesen. Bloss in dieser Absicht habe er sich zum du Moulin vermiethet; habe zu allen seinen Schränken und Kassen sich bald Nachschlüssel zu verschaffen.

B 6

schaffen gewußt; habe sich aber sorgfältig gehütet, auch nur das geringste zu entwenden, damit man seinen Auswechslungs-Kunstgriff um so weniger argwöhnen möge. Als der Handel mit Harris gerichtlich geworden, sey er in Sorgen gerathen, weil er wohl gewußt, daß er die in seiner Kiste befindlichen Werkzeuge, auf den Fall einer Hausfuchung, in der heimlichen Schublade, auf welche er sein ganzes Vertrauen gesetzt, nicht lassen könne. Immer habe er daher von ihnen, so viel er gekonnt, bey sich getragen. Als die Gerichts-Bedienten zur wirklichen Untersuchung beordert worden, habe er sie von weiten kommen gesehn; sey so schnell als möglich in seines schon verhafteten Herrn Kabinet geeilet; habe solches sowohl, als den Geldkasten und Hauptschrank mit Nachschlüsseln geöfnet, Stempel, nebst andern Werkzeugen und mehreren falschen Münzen hineingeworfen, und habe kaum alles wieder verschließen können, als die Gerichtspersonen schon vor der Thüre erschienen wären.“

Auf diese Art war die Moulins Unschuld nun am Tag gebracht, und gerettet. Alle Umstände, die vorher wider ihn zeugten, waren aufgeklärt. Der Eyd den er gegen Harris abgelegt: daß er die Münze, welche er zurückbrachte, wirklich von ihm empfangen habe, — dieser Eyd war freilich ein Meineyd gewesen. Aber weder Nachlässigkeit noch Unachtsamkeit, am allerwenigsten Bosheit, hatte denselben verursacht. Er hatte die falschen Goldstücke, wirklich in dem Fache gefunden, in welchem er jene Summe allein aufbewahrt hatte; daß sie inmittelst durch eine andere Hand verfälscht

worden, konnte er auf keine Art muthmaßen. — Wenn man übrigens bedenkt, wie manche Zufälligkeit sich ereignen mußte, um einen schuldlosen, schon auf so vielfältige Art tiefgebeugten Mann, das letzte, was ihm ein treuloser Bedienter noch übrig gelassen, das Leben, zu retten; wenn man erwägt: wie ohne Williams jähen Tod, ohne seiner Frauen letzten Gewissen = Angst, die Moulins in aller Augen als ein mannichsacher, verstockter Verbrecher hingerichtet worden wäre; denn kann man sich wohl nicht des tröstenden Gedankens enthalten: daß Gott selbst sorgfältige Gerechtigkeit der Richter für Unrecht bewahrt, und der Schutz der Unschuld ist.

Unpartheyische Strenge.

Als einer der Sultanen auf der Ebene von Avola sich gelagert hatte, drang ein Befehlshaber von seinem Heere mit Gewalt in eines Bauern Haus, warf den ehrlichen Mann aus seinem Hause, und schloß bey dessen schönen Weibe. Gleich am folgenden Morgen beklagte sich der Bauer bey dem Sultan, verlangte Genugthuung, konnte aber den Thäter nicht angeben. Der Sultan wurde über diese Beleidigung, die dem armen Mann begegnet war, ungemein erbittert, und befahl, daß er ihn, wenn er wieder kommen würde, alsbald rufen sollte. Nach einigen Tagen erfolgte auch ein neuer Besuch, und der Bauer wurde, wie das erstemal, aus seinem Hause vertrieben. Als bald eilte er zu dem Sultan, und dieser begab sich mit einigen Bedienten um Mitternacht in das Haus des armen Mannes. Er

Er ließ seine Bedienten die Fackeln auslöfchen, und sie mußten alsdenn in das Haus gehen, den unberufenen Gast greifen und tödten. Sie vollzogen den Befehl des Kaisers, und brachten den todten Leichnam heraus. Die Fackeln wurden wieder angezündet; der Sultan näherte sich dem entseelten Leichnam, betrachtete das Gesicht, fiel auf seine Knie und betete. Wie er wieder aufstund, befahl er dem Bauer, einige Speisen ihm vorzusetzen. Der Bauer brachte einen guten Vorrath grober Kost hervor, wovon der Kaiser herzlich aß. Als der Bauer ihn bey so guter Laune sahe; erkühnte er sich zu fragen, warum er denn befohlen, die Fackeln auszulöfchen, ehe der Ehebrecher sey erschlagen worden? Warum er bey Betrachtung des todten Leichnams gebetet, und sich habe Speise vorsetzen lassen? Der Sultan antwortete: Als ich die Größe der Beleidigung vernahm, welche von einem meiner Soldaten war begangen worden, hatte ich Ursache zu glauben, es möchte selbst einer von meinen eigenen Söhnen gewesen seyn: denn wer wollte sonst die Verwegenheit haben? Ich gab also Befehl, die Lichter auszulöfchen, damit ich nicht durch Partheylichkeit, oder Mitleiden, an einem lasterhaften Gerechtigkeit auszuüben verhindert würde. Als ich zum zweytenmal die Fackeln wieder anzünden ließ, beschauete ich das Gesicht des Todten, und fand zu meinem unaussprechlichen Vergnügen, daß es mein Sohn nicht war, dieses ist die Ursache, daß ich augenblicklich auf meine Knie niederfiel, und Gott dankte. Daß mir das Essen, das ihr mir habt vorgesezt, so wohl geschmecket, wird euch nicht wundern, wenn ich euch sage, daß die große Angst, seit der

ersten Klage, die ihr bey mir anbrachtet, mich gehindert, daß ich von der Zeit an bis jetzt sehr wenig gegessen habe.

Avertissements.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß folgende drey Stadtfelder

- 1.) der so genannte Straußensacker zu 5 Scheffel Dresdener Maaßes, und eine daran liegende Wiese zu 1 Tagewerk weit, worauf 7 gangbare Steuerschocke haften,
- 2.) der so genannte Schoppertsacker zu $\frac{3}{4}$ Schfl. weit, ingleichen eine daran liegende Wiese zu $\frac{1}{2}$ Tagewerk, so mit 9 ggbrn Steuerschocken beschwert, endlich
- 3.) ein Acker am Kemler gelegen zu 3 Schfl. weit mit der dabey befindlichen Leithen, und mit 3 ggbrn Steuerschocken onerirt und welche bisher bey dem Ritter-Guthe Neusa genühet worden, zusammen für Fünf Hundert und Sechzig Thaler an einen Auswärtigen verkauft sind, die hiesige löbl. Bürgerschaft aber in solchen Fällen den Verkauf um dem nämlichen Preis zu exerciren hat; Als können sich diejenigen, welche diese Stücke einzeln, oder zusammen für den nemlichen Preis zu kaufen gedenken, sich nächstkommenden

Siebenzehenden Julius a. c. auf allhiesigen Rathhause melden, und deshalb weitere Resolution gewärtig seyn.

Signl. Plauen am 29. Jun. 1795.

Bürgermeister und Rath daselbst.

Die siebente Versammlung der geschlossenen Gesellschaft von Freunden des Tanzes und geselligen Vergnügens, ist auf den 5ten Julii festgesetzt, welches hiermit allen Theilnehmern desselben noch besonders bekannt gemacht wird.

Damit

Damit sowohl Niemand, der etwa, wegen derer ins hiesige Wochenblatt einzurückenden Avertissements, sich, wie bisher geschehen, an mich adressiren wollte, sich vergeblich incommodiren, als auch ich selbst nicht unnötiger Weise belästigt werden möge: so mache ich hiermit bekannt, daß ich nicht mehr der Redacteur des hiesigen Wochenblatts bin. Plauen, den 27. Junii 1795.

Johann Leonhardt Heubner.

Daß das hiesige Wochenblatt immer noch seinen Fortgang nimmt, wenn auch Hr. Advocat Heubner der Redacteur desselben nicht mehr ist, und daß die einzurückenden Avertissements und andere gütige Beiträge in Zukunft einzig und allein

im hiesigen Intell. Comt. einzureichen sind, wird hiermit, um künftige Irrungen zu vermeiden, bekannt gemacht.

Einige noch wohl conditionirte und brauchbare Wirkstühle, nebst angelegten Blättern, sind um billige Preise zu verkaufen; Wo? erfährt man im Intel. Comt.

Eine arme Dienstmagd verlor gestern den 1. Jul. Vormitt. in der Jüdinggasse ein gutes weißes Linon-Tuch mit bunten Ranten. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine Belohnung von 12 gr. im hiesigen Intell. Comt. gefälligst abzugeben.

Einige Scheffel Feld, nebst etl. Tagewerk Wiesen, werden gegen billige Bedingungen zu pachten gesucht. Den Pächter erfährt man wie gewöhnlich.

In der Stadt sind geboren worden:

2 Töchterchen.

Gestorben sind:

- 1) Mstr. Johann Nicolaus Pöehls, Zeugmachers Söhnchen.
- 2) Johann Köch, Handarbeiter, 51 Jahre alt.

Die Legat-Predigt der verwittweten Frau Wälfertin, wird auf nächstkommenden Sonntag früh in der Gottesacker-Kirche, vom Herrn Archi Diac. und Stadt-Prediger Merz gehalten.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Roth vor dem Neundörfer Thor. und Mstr. Gottlob Frentags Wittwe.

Das Wochenbacken: Mstr. Hanoldt in der Straßberger Gasse.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1795 d. 27 Jun.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	8	—	1	6	—	1	3	—
Korn.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Gerste.	—	15	—	—	14	6	—	13	6
Hafer.	—	10	6	—	9	—	—	—	—